



THERAPEUTISCHE
WOHNGRUPPE



COMMUNAUTÉ
THÉRAPEUTIQUE

Jahresbericht | 2011
Rapport annuel | 2011



Werden Sie Mitglied des Vereins Therapeutische Wohngruppe
Adhérez à l'Association de la Communauté Thérapeutique

Antwortkarte
Carte-réponse

- Ich will Mitglied werden (Einzelperson Fr. 30.–)
Je souhaite devenir membre (fr. 30.– par personne et par an)
- Wir wollen Mitglieder werden (Juristische Person Fr. 100.–)
Nous souhaitons devenir membre collectif
(fr. 100.– par institution et par an)
- Bitte schicken Sie Jahresberichte (Anzahl ___)
Faites-nous parvenir vos rapports d'activité (nombre ___)
- Bitte schicken Sie Prospekte (Anzahl ___)
Faites-nous parvenir des dépliants (nombre ___)

Adresse: _____

Bitte
frankieren
affranchir
s.v.p.

Therapeutische Wohngruppe
Communauté Thérapeutique
Postfach/case postale 4018
2500 Biel/Bienne 4

Hör auf zu zweifeln, denn gestern ist Vergangenheit
Und morgen ein Rätsel, doch heut' vielleicht der
beste Tag deines Lebens *Koll Savas*

Bewegt verlief auch das Vereinsjahr 2011. Geprägt von Ereignissen, Erfahrungen, Begegnungen und vielen Gesprächen waren alle Verantwortlichen der TWG gefordert. Immer mit der Zielsetzung für die Therapeutische Wohngruppe beste Voraussetzungen zu schaffen.

Die Suche nach einer neuen Liegenschaft und der letztlich damit verbundene Umzug erforderte die vertiefte Auseinandersetzung mit der Betriebsbewilligung. Begegnungen mit Regierungsstatthalter Werner Könitzer, Stadtpräsident und Finanzdirektor Erich Fehr, Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektor Pierre-Yves Möschler, Leiter Erwachsenen- und Jugendschutz Bruno Bianchet, Leiter Schule & Sport Peter Walther, Alters- und Behindertenamt (ALBA) Simon Bärtschi, wissenschaftlicher Mitarbeiter Abt. Kinder und Jugendliche und während dem Audit vom 9. Februar 2012 auch mit Michel Horn, Leiter ALBA Abt. Kinder und Jugendliche, dienen ausschliesslich dem Erarbeiten von Argumenten für die Bedarfsanalyse und den Bedarfsnachweis.

Die dabei erhaltenen mündlichen wie schriftlichen Beurteilungen stärken uns in allen Bestrebungen den begonnenen Weg weiter zu führen. Die TWG erfüllt in der Stadt

Biel und der näheren Umgebung eine nicht mehr wegzudenkende Funktion und dient allen Instanzen die für Jugendliche einen Platz suchen. Das Team in der TWG, unter der Leitung von Luigi Bertoli, hat im 2011 weitere Veränderungen erfahren und die neue personelle Konstellation genutzt, um die weitere Ausrichtung gemeinsam festzulegen. Alle bringen, aus ihren verschiedenen beruflichen Entwicklungen, äusserst wichtige Kompetenzen mit, die sich bestens ergänzen und den Jugendlichen zu Gute kommen. Dank dem Einsatz und einer hohen Leistungsbereitschaft konnten personelle Engpässe überbrückt werden. An dieser Stelle gebührt dem ganzen Team Lob und Anerkennung für das Mittragen, Mitgestalten und Mitverantworten.

Im Berichtsjahr fand die Stabsübergabe des Präsidiums statt. Vreni Jenni-Schmid leistete während 15 Jahren, durch ihre hervorragenden Kontakte, vieles. Liebe Vreni, dein grosses Engagement gegenüber dem Verein und allen MitarbeiterInnen der TWG hat das tägliche Geschehen geprägt, wie auch das menschliche Miteinander. Um mit deinen Worten (nach Pestalozzi) das Geleistete zum Ausdruck zu bringen: «Wenn wir wollen, dass es in der Welt besser wird, müssen wir das, was wir dazu beitragen können, selber tun.» Ganz herzlichen Dank !

Es fanden drei ordentliche und zwei ausserordentliche Vorstandssitzungen statt. Zudem ergaben sich unzählige Sitzungen von kleinen Arbeitsgruppen, die sich vor allem mit



der Liegenschaftssuche auseinandersetzen. Es zeichnet sich ab, dass all diese Bemühungen nun Früchte tragen und wir an der Hauptversammlung über einen bevorstehenden Umzug werden berichten können. Die Fachkommission hat sich zu drei Sitzungen eingefunden.

Das erste Jahr als Präsident des Trägervereins hat mich stark gefordert. Die grossen Herausforderungen betreffend der Liegenschaftssuche, den inhaltlichen Ausrichtungen der TWG, in Bezug auf die Bedürfnisanalyse und den Bedarfsnachweis, verlangten von der Leitung der TWG, dem Vorstand und dem

Fachausschuss und ganz besonders vom Team ein äusserst grosses Engagement.

der nicht mit Zahlen beziffert werden kann. Diese Umstände bestärken mich in der Auffassung, dass mit einem starken Trägerverein im Rücken, die TWG ihren wirkungsvollen und effizienten Weg weitergehen kann.

Ich danke dem Vorstand und dem Fachausschuss, unserem hauptverantwortlichen Leiter, Luigi Bertoli, der administrativen und buchhalterischen Verantwortlichen, Liz Tuohy, dem TWG-Team (eingeschlossen allen Ausgetretenen und allen Neueintreten), den zuständigen Fachinstanzen und Behörden auf Stadt-, Gemeinde- und Kantonsebene, unseren Vereinsmitgliedern und allen Spendern. Alle tragen dazu bei und stehen in der Verantwortung, dass die TWG ihre Aufgaben, Termine und Inhalte gerecht erfüllen kann.

Als Trägerverein wollen wir gemeinsam weiterhin die dafür nötigen Rahmenbedingungen schaffen. Weitere Vereinsmitglieder sind uns ein grosses Anliegen und herzlich willkommen.

Fritz Marthaler, Vereinspräsident

Die Aussicht, dass wir für die TWG mit einer neuen Liegenschaft die Strukturen und die Ausrichtung vertiefen und verstärken können, wird unser Lohn sein,

Wandel

Der Mensch kann wohl die höchsten Gipfel erreichen, aber verweilen kann er dort nicht lange.

George Bernard Shaw

Ziehe ich den deutschen Thesaurus zum Begriff Wandel zu Rate, werden zahlreiche Alternativen aufgeführt: Fortschritt, Entwicklung, Wechsel, Veränderung, Wende, Umbildung, Umformung, Umstellung und andere mehr. Jeder der aufgeführten Begriffe könnte in Bezug zum letzten Jahr der TWG zur Anwendung kommen. Die TWG hat in ihrer Geschichte schon viele Entwicklungen und Veränderungen erfahren. Waren die ersten Jahre durch Pioniergeist, Erarbeitung und Aufbau eines neuen, innovativen Angebotes geprägt, folgte in weiteren Entwicklungsschritten eine Phase der Konsolidierung. Doch mit der Suche nach einer neuen Liegenschaft wurden neue Aspekte aufgeworfen. Lange Jahre konnte die TWG in einem wunderbaren Haus mit grossem, parkähnlichem Um-schwung den Kindern eine grosszügige Umgebung bieten, die viel zum guten Geist der TWG beitrug. Seit dem letzten Jahr war jedoch definitiv klar, dass

die Tage in diesem kleinen innerstädtischen Paradies gezählt sind.

Die Suche nach einem neuen Zuhause für die TWG gestaltete sich allerdings schwieriger als erhofft. Die TWG war von Beginn an immer

zur Miete. Begonnen hatte alles in zwei 4 1/2 Zimmer Wohnungen am Radiusweg. Die Lebhaftigkeit der Kinder und die entsprechenden Reaktionen aus der Nachbarschaft zwangen die TWG eine neue Lösung zu finden. Mit der von der Familie Gyax 1994 angebotenen Liegenschaft an der Jakob-Stämpfli-Str. 110 schien die TWG für die weitere Zukunft eine gesicherte Bleibe gefunden zu haben. Doch auch bei den Besitzverhältnissen kann es zu Veränderungen kommen und so kam es in den letzten drei Jahren zu diversen Handänderungen, bis die Swatch Immobilien AG schliesslich das gesamte Wyss Areal kaufte. Lange lebte die Hoffnung weiter, dass die TWG weiterhin in ihrem kleinen Paradies bleiben könnte. Seit dem letzten Jahr, wissen wir allerdings definitiv, dass die TWG spätestens im Frühjahr 2013 ausziehen muss. Auf dem freien Markt eine zentral gelegene Liegenschaft zur Miete zu finden, zu ähnlichen finanziellen Konditionen erweist sich als grosse Herausforderung.

Zahlreich waren die Gesuche, Liegenschafts-besichtigungen durch VertreterInnen des Vorstandes und durch das Personal der TWG. Mehrmals schien eine Liegenschaft gefunden zu sein, doch die Realisierung scheiterte jeweils an den fehlenden Finanzen. Dieser Prozess wird 2012 entschieden wie auch den mit einem Umzug verbundenen Antrag zur Betriebsbewilligung.

Im Herbst 2011 vermittelte Herr Stöckli, CEO der Swatch AG, ein Treffen beim

Betriebsbericht

4



Stadtpräsidenten Herr Fehr und nun kam Bewegung in die Sache. Dem Verein wurden diverse Liegenschaften angeboten unter anderem das Berghaus am Waldrand gelegen im Beaumont-Quartier und ein Mehrfamilienhaus an der Seedorfstrasse. Die Verhandlungen mit der Stadt sind vielversprechend und werden intensiv weiterverfolgt.

Der wichtigste Wandel erfolgte im Personalbereich. Auf Anfang Jahr waren zwei Stellen neu zu besetzen, die bereits 2010 aufgrund eines Studiums und einer Neuorientierung gekündigt wurden. Mit Frau Carole Hofbauer und Herrn Pietro De Vito konnten zwei qualifizierte MitarbeiterInnen angestellt

werden. Frau Anna Ammann trat im April 2011 ihre verdiente Pension an. Frau Ammann gehörte seit den Gründungstagen der TWG zum Mitarbeiterstab. Sie erlebte sämtliche Veränderungen in der TWG hautnah mit, blieb sich aber in all den Jahren treu. In ihrer mehr als zwanzigjährigen Tätigkeit prägte sie mit ihrer fachlich und menschlich engagierten Art in wesentlichen Teilen die Arbeit und Identität des Hauses. Wir danken ihr an dieser Stelle ganz herzlich für ihre nie nachlassende engagierte Arbeit. Für Frau Ammann konnte auf Anfang Mai Herr Paul Bergmann, ein ebenfalls sehr erfahrener und gut qualifizierter Sozialpädagoge, für die TWG gewonnen werden.

Zwei weitere langjährige und sehr engagierte Mitarbeiterinnen verliessen im Herbst 2011 die TWG. Frau Anna-Barbara Etter vom Nachtbetreuerinnen Team und Frau Elsbeth Lehmann aus dem Team der therapeutischen MitarbeiterInnen haben über Jahre den Betrieb mit ihrer qualifizierten und engagierten Arbeit geprägt. Insbesondere Frau Lehmann war neben Frau Ammann eine wichtige interne Stütze. Ihr Fachwissen und ihre Routine hinterlässt ebenfalls eine Lücke. Wir wünschen beiden Mitarbeiterinnen privat und beruflich alles Gute. Wie bereits seit längerem bekannt, gaben auf Ende Jahr auch die beiden verbliebenen Nachtbetreuerinnen, Frau Claudia Bolliger und Frau Silvia Röthlisberger, ihren Austritt bekannt. Die Kinder und wir schätzten beide für ihre besonnene und bodenständige Art. Frau Kathrin Schenk, diplomierte Sozialpädagogin mit mehrjähriger Berufserfahrung, trat am 1.11.2011 die frei gewordene Nachtbetreuungsstelle an. Frau Röthlisberger bleibt als Springerin weiterhin in unserem Team. Für das Team und für mich als Leiter bedeutete dies eine enorme Herausforderung. Teambildung hängt von zahlreichen Faktoren ab und ist nicht innerhalb von wenigen Wochen zu bewerkstelligen. Belastend für diesen Prozess kam die krankheitsbedingte Abwesenheit einer weiteren therapeutischen Mitarbeiterin hinzu, welche über das ganze Jahr, zum Teil bis zu 100 % fehlte. Mit diesen zahlreichen personellen Veränderungen neigt sich wohl eine Ära zu Ende.

Das Jahr 2011 begann mit einer Retraite und Standortbestimmung der TWG. Eine Erkenntnis daraus war, dass es sich lohnen würde die Informationskanäle der TWG zu erweitern. Wir setzten dies um, indem wir die ehemaligen Informationsflyer durch eine neue Broschüre ersetzten und eine Webseite einrichteten. Seit Sommer 2011 hat die TWG eine modern gestaltete und informative, zweisprachige Webseite und bietet Interessierten schnellen Zugang zu Informationen. Die verschiedenen Reaktionen von Eltern und Behörden, sowie zahlreiche Anfragen für Ausbildungs- und Praktikumsplätze freuen uns.

Das sehr anspruchsvolle Jahr brachte nicht nur Veränderungen sondern birgt auch grosse Chancen – diese gilt es anzupacken !

Luigi Bertoli, Leiter

2011 war bezüglich der Belegung erneut ein intensives Jahr

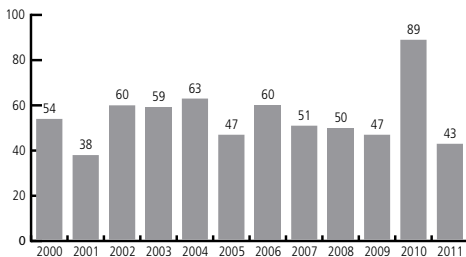
Insgesamt erhielt die TWG 43 Anfragen. 24 Familien kamen zu Indikationsgesprächen. Insgesamt wurden 66 Indikationsgespräche durchgeführt. Bei acht Knaben und drei Mädchen kam es schliesslich zu einem Eintritt. Sieben Knaben und sechs Mädchen traten 2011 aus der TWG aus. Elf Kinder konnten nach Hause zurückkehren. Bei zwei Knaben kam es zu einer Fremdplatzierung. Bezogen auf die Öffnungstage erreichte die TWG eine Auslastung von 86 %.

Bei den Familienstrukturen kann man einen deutlichen Trend feststellen. Familienkonstellationen, bei denen die biologischen Eltern noch zusammenleben, werden immer rarer.

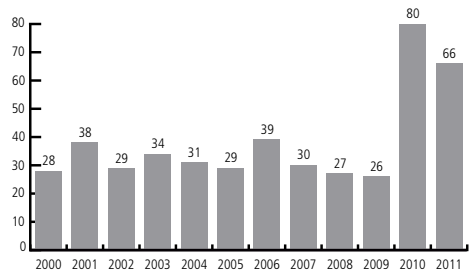
Von den insgesamt 24 Familien waren drei sogenannte «intakte» Familien, die restlichen 21 Familien waren vier alleinerziehende Eltern und 17 Patchworkfamilien. Insbesondere bei Patchworkfamilien wird der Kreis der einzubeziehenden Personen grösser und die Koordination aufwendiger. Bei alleinerziehenden Eltern, mehrheitlich Mütter aber nicht nur (!), stellen unerledigte Paarkonflikte häufig ein Hindernis dar. Teilweise braucht es viel Zeit, Geduld und Überzeugungsarbeit den fehlenden Elternteil dazu zu bewegen an den Familiengesprächen teilzunehmen. Eine gemeinsame Haltung gegenüber dem Kind einzunehmen steigert die Erfolgchancen eines Aufenthaltes in der TWG deutlich.

Entwicklungen der letzten 10 Jahre

Total Anfragen

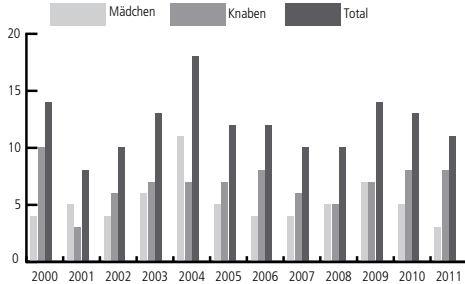


Indikationsgespräche

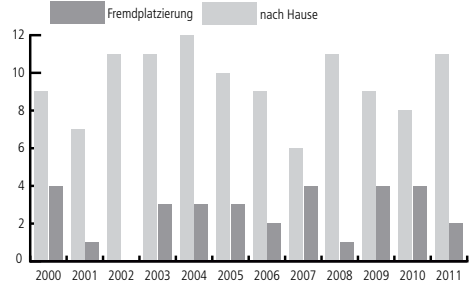


Statistik TWG 2011

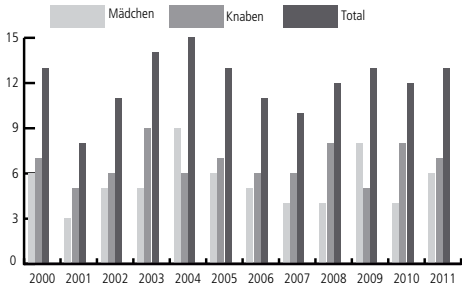
Eintritte



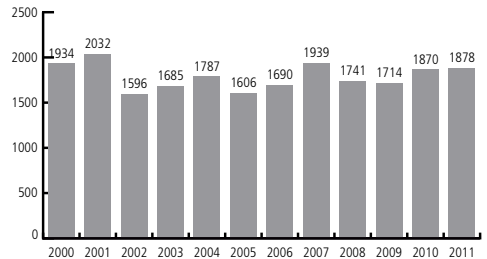
Übertritte



Austritte



Belegungstage



Zwischen 2000 – 2011 traten insgesamt 145 Familien in die TWG ein

Davon gingen 113 Kinder wieder nach Hause. Für 31 Kinder wurde eine Anschlusslösung gefunden. Bei gut 2/3 konnte eine Fremdplatzierung vermieden werden.

Bei vorpubertären Kindern (6 – ca. 12 Jahren) ist das Ziel einer Rückführung nach Hause erfolgsversprechender. Bei älteren Kindern ist das Risiko eines vorzeitigen Abbruchs, wegen Regelverstößen, Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit der Familie, etc. grösser.

Tendenziell haben die Zuweisungen der Bieler Fachstellen im letzten Jahr abgenommen. Die Zuweisungen über den Dienst für Kinder und Jugendliche DKJ haben hingegen zugenommen. Es kamen vermehrt Anfragen für Notfallplatzierungen, denen die TWG mit ihrem teilstationären Angebot nicht immer entsprechen konnte.

Familien mit einem Migrationshintergrund haben zugenommen.

Es gibt wichtigeres im Leben, als beständig dessen Geschwindigkeit zu erhöhen Mahatma Gandhi

Zum Glück ist heute die ressourcenorientierte Arbeit im therapeutischen und sozialpädagogischen Bereich nicht mehr wegzudenken.

Die Resilienzforschung hat in den letzten Jahrzehnten bewiesen, dass auch Menschen, die unter schwierigsten Umständen aufwachsen, häufig über genügend Ressourcen verfügen, um an ihrem Schicksal nicht zugrunde zu gehen.

Wenn man genau hinschaut,

merkt man schnell, dass dabei nicht nur die innere Kraft der Betroffenen eine Rolle spielt.

Auch die Ressourcenpersonen, die diesen Menschen begegnen, haben dabei eine wichtige Rolle. Diese Kraftspender arbeiten oft auch in den sozialpädagogischen Institutionen.

Die wichtigsten Erwachsenen für ein Kind sind seine Eltern. Was aber, wenn diese während den ersten Lebensjahren der Kinder physisch oder psychisch nicht verfügbar sind ?

Manchmal sind die Eltern psychisch krank, wenn ihr Kind auf die Welt kommt und nicht in der Lage, ihm während den ersten Monaten und Jahren genügend Sicherheit zu vermitteln. Manchmal haben sie grosse Probleme, vielleicht keine Arbeit, keine gesicherte Existenz und sind so verzweifelt, dass sie für ihre Kinder abwesend wirken.

Wie kann man ressourcenorientiert verzweifte Familien unterstützen ?

Als Erstes braucht es eine klare Analyse der Situation. Wo

orten wir die Ressourcen bei den Kindern ? Wo kann man (noch) Kraft bei den Eltern mobilisieren ? Gibt es unterstützende Angehörige, Nachbarn, FreundInnen ? Welche anderen Fachleute sind bereits involviert ? Sind die grundsätzlichen Bedingungen erfüllt, damit die Familie würdig leben kann ?

Therapeutische und sozialpädagogische Arbeit in einer ressourcenorientierten teilstationären Institution wie die TWG ist undenkbar, ohne dass man ein systemisches Netz spannt. Der Aufenthalt der Kinder in der TWG ist zeitlich begrenzt, erlaubt aber eine gute Analyse der Belastungen und den Entwurf eines Projektes, um die Situation der KlientInnen positiv zu verändern.

Die angestrebte Veränderung wird mit der Familie erarbeitet und umgesetzt. Es ist dabei sehr wichtig die Ressourcen zu mobilisieren, die tatsächlich verfügbar sind und die Probleme zu sehen, die trotz ressourcenorientierter Arbeit nicht aus dem Weg geschaffen werden können. Der Ansatz, auf die Ressourcen zu bauen, ist eine äusserst effiziente Entwicklung im sozialen und pädagogischen Bereich. Es ist ein Zeichen der Demokratisierung der sozialen Arbeit, die Missstände früherer autoritärer Konzepte vorbeugt. Auf Ressourcen zu bauen heisst, sein Gegenüber zu respektieren und ihn als Partner der sozialpädagogischen Intervention zu betrachten. Wichtig ist dabei, dass die Situation korrekt eingeschätzt wird, damit die Familien nicht mit (noch) nicht erfüllbaren Erwartungen überfordert werden.

Familien in Not beistehen

Um komplexe, psychosoziale Situationen einzuschätzen, ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit sehr wichtig. Man muss z.B. wissen, ob ein Kind wegen einer ADHS «zappelig» ist, oder weil seine Eltern (noch) nicht in der Lage sind, ihm konsequent Grenzen zu setzen.

Oft sind schwierige Situationen veränderbar. Im Alltag einer teilstationären Institution, wie die TWG, begegnet man aber auch Familien, die sich aus irgendeinem Grund in einem chronischen Erschöpfungszustand befinden. Wenn es um somatische Krankheiten geht, wie z. B. Diabetes, ist allen klar, dass man lebenslang medizinische Behandlung brauchen wird. Geht es dagegen um psychische Erkrankungen, Suchtkrankheiten, schwere Traumata, unveränderbare psychosoziale Belastungen, tendiert man dagegen zum «Optimismus». Diese mangelnde Sensibilität der Gesellschaft wirkt sich auf die Arbeit sozialpädagogischen Institutionen aus. Fachleute sehen Probleme und Not der Familien, sind aber mit Budgetfragen konfrontiert, die rasche Anpassungen an die wechselnden Bedürfnisse der Klienten erschweren. Man verlangt nach «lösungsorientierten Interventionen» und möglichst kurze, stationäre Interventionen.

In meiner langjährigen Tätigkeit als Kinder- und Jugendpsychotherapeutin mache ich die Erfahrung, dass es wichtig ist, für Familien die nur über begrenzte Ressourcen verfügen, seelische «Krücken» zu schaffen. Manchmal geschieht das mit der Mobilisie-



rung einer Gotte oder einer Grossmutter, die dem Kind beisteht und Sicherheit vermittelt. Manchmal geht es um eine Platzierung, wobei man prinzipiell auf die Pflege der Eltern-Kind Beziehung achten sollte. Vielmals, und das ist ein guter neuer Trend, geht es um die Weiterführung der sozialpädagogischen Familienbegleitung nach dem Austritt der Kinder aus einer stationären Institution. Während des Aufenthalts der Kinder lernt man sich kennen und schätzen, eine Vertrauensbeziehung entsteht.

Migranten und sozial isolierte Familien verfügen häufig über ein geringes Beziehungsnetz. Die Grossfamilie lebt weit weg, oder steht nicht zur Verfügung. Freunde und Bekannte sind oftmals selber belastet, oder müssen arbeiten. Die Fortsetzung der Begleitung nach dem Austritt erweist sich dann als eine natürliche Entwicklung. Es gibt Familien, die immer wieder auf die Unterstützung sozialpädagogischer Institutionen und Kinder, die immer wieder zeitweise auf eine Fremdplatzierung angewiesen sind.

Ein möglicher, sinnvoller Wandel der Arbeit im stationären sozialpädagogischen Bereich ist eine Erweiterung auf die Fortsetzung der Familienbegleitung nach dem Austritt. Ich komme auf das Bild der «seelischen Krücke» zurück. Ich betrachte es als absolut lösungsorientierte Handlung, sinnvolle Hilfe bei Bedarf so lange wie nötig zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinn ist die Weiterentwicklung ressourcenorientierter, sozialpädagogischer Konzepte nötig, damit Familien unterstützt werden können.

Dr. phil. Marina Frigerio
Fachpsychologin FSP für Psychotherapie und
Kinder- und Jugendpsychologie

Der strukturelle Wandel wirft Fragen auf. Vier davon haben wir drei Fachpersonen gestellt. Unsere Interviewpartner sind : Frau Brigitte Oser, Leiterin Regionaler Sozialdienst Orpund (Kürzel : BO), Herr Peter Kunz, Leiter der Erziehungsberatung des Kantons Bern, Regionalstelle Biel-Seeland (Kürzel : PK), Herr Renato Kauer, Sozialarbeiter beim Erwachsenen- und Jugendschutz Biel, Dienst für Kinder und Jugendliche (Kürzel : RK)

Was hat sich bei Ihnen in der Familienarbeit in den letzten zehn Jahren verändert ?

BO : Alles ist «schneller» geworden
Zunahme der Patch-work-family
Zunahme verschiedener Kulturen

PK : Wir stellen fest, dass bereits sehr junge Kinder ab vier Jahren aussergewöhnlich schwer führbar sein können. Wir werten dies als Hinweis, dass wir uns vermehrt auf die Beratung von Familien mit kleinen Kindern ausrichten sollten. Entsprechende Projekte sind im Gang (Zusammenarbeit mit der Mütter- und Väterberatung).

Wir registrieren eine markante Zunahme der Fälle bei denen nach einer Trennung/ Scheidung der elterliche Konflikt während Jahren weitergeht. Wir haben diesbezüglich ein Instrument entwickelt – die kinderzentrierte mediative Elternberatung – und für die hochstrittigen Situationen die verordnete mediative Elternberatung.

Die neuropsychologische Forschung ist eine Bereicherung und hat verschiedene neue

Erkenntnisse generiert, die für die Praxis relevant sind. Sie hat aber auch dazu geführt, dass vermehrt Störungsbilder im Kind gesucht und familiendynamische Zusammenhänge verdrängt werden. Wir beobachten diese Entwicklung mit einer gewissen Sorge. Zahlreiche Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen sind nicht unbedingt mit einer neuropsychologischen Diagnose erklärbar.

Es gibt eine Reihe von neuen Fragen, mit denen sich Eltern auseinandersetzen müssen und die mit der gesellschaftlichen Entwicklung zusammenhängen : Die Präsenz der Cyberwelt in der Familie, der erheblich gestiegene Leistungsdruck, das veränderte Angebot und das veränderte Freizeitverhalten der Jugendlichen usw.

Mit solchen Fragen sind wir auch in der Beratungspraxis konfrontiert.

Die Beratungsangebote sind vielfältiger geworden. Viele Familien haben schon «alles» probiert.

RK : Familienstrukturen sind immer komplexer geworden, bzw. zerfallen zusehends. Es gibt kaum mehr «gesicherte» Werte. Kinder leben zunehmend in vielen Bereichen wie in einer Grauzone. Niemand gibt ihnen Vorgaben. Es wird ihnen überlassen, die Grenzen zu testen. Elterliche Verantwortung wird immer weniger wahrgenommen, oft genug an die Kinder «delegiert». Eltern leben mit ihren Kindern wie in einer WG, es gibt kaum mehr Hierarchien. Kinder werden weniger geführt,



sondern eher auf die partnerschaftliche Ebene gehoben. Eltern wissen oft nicht mehr, was sie von ihren Kindern fordern dürfen.

Auch bei den Fachleuten hat ein Wandel stattgefunden: Während früher explizit das Kindeswohl in den Vordergrund gestellt wurde, erlebe ich heute eine teilweise beunruhigende Tendenz das Elternwohl zu bevorzugen, z.B. werden bereits zu Beginn einer Grossfamilienplatzierung mit den Eltern Rückkehrszenarien geprobt, was nicht selten zu verfrühten Rückplatzierungen und Neuplatzierungen bzw. Umplatzierungen führt.

Wie gehen Sie mit diesem Wandel um?

BO: Mit dem Wandel gehen und diesen annehmen, neues Rüstzeug holen (Weiterbildung) etc.

PK: Wir verfolgen die Entwicklung sehr aufmerksam und passen unsere Angebote an. Wir glauben jedoch weniger an Techniken,

Programme und Tricks, sondern eher an Dialog und zwischenmenschliche Beziehung. Wir betrachten die Familie als Organismus, der langsam wächst und der sich langsam verändert. Unsere Arbeit soll systemisch, mediativ und vernetzt sein.

RK: Soziale Interventionen sind heute eher kurzfristiger, höchstens mittelfristiger Art. Dies erfordert neue Methoden und eine dynamischere Haltung der Sozialarbeitenden. Während früher mangels ambulanter Angebote ein Kind bald einmal platziert wurde, besteht heute eher der Ansatz, das Familiensystem so lange als möglich zu stützen.

Ambulante Hilfsangebote wurden stark ausgebaut, so wird heute in sehr vielen Fällen einmal bis mehrmals sozialpädagogische Familienbegleitung einer schliesslichen Platzierung vorgeschaltet. Dabei besteht eine gewisse Gefahr, dass der «ideale» Platzie-

rungszeitpunkt verpasst wird. Daher ist es heute in der ambulanten Sozialhilfe besonders wichtig, die Ressourcen eines Familiensystems immer wieder sorgfältig abzuwägen. Im stationären Rahmen wurden die Angebote stark ausgebaut, so dass heute bei Platzierungen in Pflege- oder Grossfamilien kaum mehr Engpässe bestehen.

Was empfehlen Sie der TWG, um am Puls zu bleiben ?

BO : Aufenthaltsdauer bei Beginn bestimmen und im Anschluss Empfehlungen zuhänden der Behörde machen, wie z. B. Rückkehr nach Hause mit bestimmten Auflagen, Platzierung, Institution etc.

Wo möglich, intensive Familienarbeit leisten und Fokus Rückkehr nach Hause

PK : Ein klar erkennbares Konzept haben überzeugend auftreten
Vertrauen schaffen

RK : Die TWG müsste sich teilweise auf diese Dynamik einstellen, z.B. bei den Aufnahmen. Ich stelle mir vor, dass auch Platzierungen mit Obhutsentzug (Art. 310 ZGB) in Frage kommen könnten.

Dabei müsste natürlich damit gerechnet werden, dass die Eltern nicht kooperieren und nicht an Familiengespräche kommen. Es müsste dann geklärt sein, wer sonst kommt oder wie sonst die Eltern in den Entwicklungsprozess eingebunden werden können. Am Grundprinzip, dass die Eltern die Hauptverantwortung behalten, würde ich dennoch nichts ändern.

Wie würden Sie das Angebot der TWG mit drei Stichworten erklären ?

BO : Individuelle Lösungsansätze
Nahe beim Kind/Jugendlichen

Familienarbeit inklusive

PK : Familienfreundlich

Systemisch

Professionell

RK : einzigartig

nötig

nimmt Eltern konsequent in die Verantwortung und beugt daher Langzeitplatzierungen vor

Für die Interviews verantwortlich
(Carole Hofbauer und Liz Tuohy)

Wandel der Familie



Aus den Medien entnehmen wir fast täglich Statistiken, welche irgendeine grundlegende gesellschaftliche Veränderung belegen sollen. Meist handelt es sich um Hiobsbotschaften, die darauf hinweisen wie schlecht es uns geht in der reichsten Gesellschaft der ganzen Welt: Zunahme des Alkoholkonsums bei Jugendlichen, Zunahme der Gewaltdelikte, Zunahme der Asylgesuche, Zunahme von Einelternfamilien. Gelegentlich gibt es auch hoffnungsvollere Meldungen wie kürzlich die statistisch belegte Abnahme der Jugendkriminalität. Wesentliche soziologische Veränderungen müssen in grossen Zeiträumen über fünfzig und mehr Jahre beobachtet werden, damit sie eine Aussagekraft haben.

Betreffend die Familie gibt es zwei interessante Entwicklungen, die uns im Rahmen der Erziehungsberatung beschäftigen. Die eine betrifft die Grundhaltung von Eltern in Erziehungsfragen, die andere ist struktureller Natur.

In der Nachkriegszeit bis in die 70er Jahre hat ein ganz grundsätzlicher Gesinnungswandel in Bezug auf die Kindererziehung stattgefunden. Die damals dominante Gehorsamskultur wurde in Frage gestellt. Ziel der Erziehung war die Einordnung der Jungen in die bestehende Gesellschaft. In der Familie hatten Kinder sich den Eltern unterzuordnen. Fehlbares Verhalten wurde nötigenfalls mit einer Ohrfeige geahndet. Die hierarchische Distanz zwischen Eltern und Kindern war erheblich. Das Machtwort eines Vaters hatte Gültigkeit. Da gab es keine Widerrede.

Mit den Umwälzungen in den sechziger und siebziger Jahren wurde das Kind mit seinen Bedürfnissen und natürlichen Trieben in den Vordergrund gerückt. Die alte Erziehung wurde als kinderfeindliche Unterdrückung erlebt. Erziehung sollte jetzt die freie Entfaltung des Individuums fördern. Grenzen abbauen war im Trend, nicht Grenzen setzen.

Dadurch hat sich in der Familie an Stelle der Gehorsamskultur die Verhandlungskultur durchgesetzt. Kinder wurden zu Verhandlungspartnern für ihre Eltern. Muss alles gegessen werden was auf den Tisch kommt? Müssen die Hausaufgaben vor der Fernsehsendung gemacht werden? Muss man bereits um 20 Uhr im Bett sein oder erst um 21 Uhr? Im Prinzip ist alles verhandelbar. Auch das Nicht-Verhandelbare wurde verhandelt. Grenzen setzen galt als Missachtung des kindlichen Willens. Kinder und Eltern waren bald einmal überfordert. Mittlerweile hat man diesbezüglich hinzu gelernt.

Niemand sehnt sich zurück nach der früheren Gehorsamskultur.

Eine adäquate Verhandlungskultur hat viele Vorteile.

Die Beziehungen in der Familie sind freundschaftlicher geworden. Eltern und Kinder haben eine erheblich bessere Aussprachefähigkeit und stehen sich näher. Der Preis dafür ist aber eine geringere hierarchische Distanz. Die Verhandlungskultur erlaubt einen respektvollen Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern, die sich bewährt hat.

Die zweite wesentliche Veränderung ist die Tatsache, dass die Familienstrukturen brüchiger geworden sind. Die Grundlage einer Beziehung sind Gefühle wie Liebe und Zuneigung. Gefühle sind nicht unbedingt stabil. Eltern nehmen Trennungen leichter in Kauf. Dadurch wird das Leben für die Kinder

komplizierter. Viele haben dadurch eine Familie mit zwei Wohnorten. Sie erbringen riesige Anpassungsleistungen, pendeln zwischen Vater und Mutter hin und her, lernen mit neuen Partnerinnen und Partnern ihrer Eltern umzugehen, bekommen «Geschwister», die schon gross sind, usw. Oft ist die materielle Grundlage für die Familie prekärer. Zwei Haushalte sind teurer als einer.

Kinder lernen mit der Trennung ihrer Eltern umzugehen, sofern dadurch eine Entspannung eintritt. Wenn es Eltern nicht gelingt, ihren Konflikt nach der Trennung zu beenden, oder mindestens sich so zu verhalten, dass die Kinder dadurch nicht belastet werden, liegt ein Schatten über der ganzen Kindheit.

Die Erziehungsberatung hat in den letzten Jahren viel investiert in diese beiden Themen. Wir beraten Eltern, damit sie eine respektvolle und dem Alter der Kinder entsprechende Verhandlungskultur pflegen können, bei der aber auch Grenzen gesetzt werden. Wir beraten Eltern, die nach einer Trennung oder Scheidung ihren Kindern vorleben möchten, dass sie trotz Verletzungen fair miteinander umgehen möchten.

Peter Kunz

Leiter Erziehungsberatung des Kantons Bern
Regionale Beratungsstelle Biel-Seeland

Das TWG-Team



Stand April 2012 / état avril 2012

Weitere Informationen über die TWG und ihre MitarbeiterInnen, wie auch eine teilweise Übersetzung dieses Jahresberichtes, finden Sie auf unserer Webseite unter:
www.twg-biel.ch

Vous trouverez des informations ultérieures concernant la CT et les employés ainsi que le résumé du rapport annuel du président et du directeur de la Communauté Thérapeutique de Bière sur notre site internet:
www.twg-biel.ch

Unsere ausgetretenen Mitarbeiterinnen / nos anciennes employées :

Anna Ammann
Anna-Barbara Etter
Elsbeth Lehmann
Claudia Bolliger
Silvia Röthilsberger, wird
weiterhin als Springerin im
Team mitarbeiten



Verein Therapeutische Wohngruppe Biel

16

Vorstand

Fritz Marthaler-Schürch – Präsident
Wasserstrasse 16, 2502 Biel
Email fam.marth@bluewin.ch

Hubert Gygax-Holzer – Vizepräsident
Dändlikerweg 19 – 3014 Bern
Email gygax.bern@sunrise.ch

Brigitte Münger – Kassierin
Badhausstrasse 19 – 2503 Biel
Email brigitte.muenger@bluewin.ch

Madeleine Frutiger – Sekretärin
Paganweg 6A – 2560 Nidau
Email otto.frutiger@bluewin.ch

Bruno Racine
Riedweg 4 – 2503 Biel
Email laengin.racine@hispeed.ch

Jacqueline Strahm – Protokollführerin
Ahornweg 1, 3283 Niederried b/Kallnach
Email jacquelinestrahm@sunrise.ch

Irène Affolter – Fachausschussvertreterin
Berner Gesundheit
Zentrum Jura bernois - Seeland
J. Verresius-Str. 18 – 2501 Biel
Email irene.affolter@beges.ch

Sabine Fux
Schöneggweg 42, 3053 Münchenbuchsee
Email sabine.fux@gmx.ch

Dr. med. Christian Knoll
Unterer Quai 23 – 2503 Biel
Email chknoll@sunrise.ch

Fachausschuss

Irène Affolter – Fachausschussvertreterin
Berner Gesundheit
Zentrum Jura bernois-Seeland
J. Verresius-Str. 18 – 2501 Biel
Email irene.affolter@beges.ch

Dr. med. Rodolfo Borner, Oberarzt
Universitäre psychiatrische Dienste Bern (UPD)
Services psychiatriques universitaires de
Berne (SPU)
Kinder- und jugendpsychiatrischer Dienst /
Service de pédopsychiatrie
Biel/Bienne-Seeland-Jura Bernois
Kloosweg / rue du Clos 24 – 2502 Biel/Bienne
Email rodolfo.borner@gef.be.ch

Andreas Estermann
Soziales + Jugend
Marktplatz 14 – 3250 Lyss
Email andreas.estermann@lyss.ch

Renato Kauer
Erwachsenen- und Jugendschutz
Zentralstrasse 49 – 2501 Biel
Email renato.kauer@biel-bienne.ch

Ursula Pfister-Badertscher
(OSZ Mett-Bözingen)
Schulleiterin OSZ Mett-Bözingen
Beaulieuweg 2 – 2504 Biel
Email sl.pfister@bluewin.ch

Luigi Bertoli, TWG
Jakob-Stämpfli-Strasse 110 – 2502 Biel
Email leitung@twg-biel.ch

Jahresrechnung 2011

Thomas Schwab
Revisor



17

Verein Therapeutische Wohngruppe Biel

| Bilanz per 31. Dezember 2011 | | |
|--|--------------------|--------------------|
| Aktiven | 2011 | 2010 |
| Kasse | 2 716.60 | 683.10 |
| Postcheck | 3 144.12 | 4 453.57 |
| Bank | 111 886.30 | 89 538.00 |
| Debitoren | 5 179.00 | 7 534.00 |
| Verrechnungssteuer Guthaben | 99.60 | 47.95 |
| TA Rechnungsabgrenzung | 871.60 | 135.00 |
| Total Umlaufvermögen | 123 897.22 | 102 391.62 |
| Betriebseinrichtungen | 1 182.00 | 2 298.25 |
| Total Anlagevermögen | 1 182.00 | 2 298.25 |
| Total Aktiven | 125 079.22 | 104 689.87 |
| Passiven | | |
| Lieferantenkreditoren | 7 151.05 | 18 305.75 |
| Defizitbeiträge-Vorauszahlung | 778 894.00 | 770 029.00 |
| TP Rechnungsabgrenzung | 6 330.00 | 4 281.85 |
| Total Fremdkapital | 792 375.05 | 792 616.60 |
| Überdeckung aus LV | 7 810.02 | 7 320.02 |
| Aufwandüberschuss | -741 279.95 | -757 590.15 |
| Total Eigenkapital | -733 469.93 | -750 270.13 |
| Fonds- und Vereinskapital | 62 343.40 | 63 347.25 |
| Fonds-Zugänge | 5 513.80 | 3 000.00 |
| Fonds-Abgänge | -1 683.10 | -4 003.85 |
| Total Fonds- und Vereinskaptalien | 66 174.10 | 62 343.40 |
| Total Passiven | 125 079.22 | 104 689.87 |

Jahresrechnung 2011

| Erfolgsrechnung 2011 | | | |
|---|--------------------|--------------------|--------------------|
| Aufwand | 2011 | Budget | 2010 |
| Löhne Betreuung | 419 485.55 | 437 978.00 | 439 177.75 |
| Löhne Verwaltung | 138 354.25 | 140 215.00 | 134 094.40 |
| Sozialleistungen | 115 263.25 | 133 276.00 | 119 538.45 |
| Sonstiger Personalaufwand | 8 772.85 | 1 447.00 | 10 829.05 |
| Leistungen Dritter | 7 825.80 | 4 239.00 | 4 565.30 |
| Total Personalaufwand | 689 701.70 | 717 155.00 | 708 204.95 |
| Medizinischer Bedarf | 122.45 | 155.00 | 54.80 |
| Lebensmittel und Getränke | 19 121.30 | 20 369.00 | 21 819.85 |
| Haushaltaufwand | 3 235.25 | 2 116.00 | 2 100.50 |
| UR mobile Sachanlagen und Informatik | 7 909.60 | 7 907.00 | 7 578.70 |
| Mietzins und Anlagenutzung | 61 838.15 | 66 872.00 | 61 155.90 |
| Schulung und Ausbildung | 3 440.00 | 3 848.00 | 2 800.00 |
| Freizeitgestaltung | 2 969.20 | 3 000.00 | 1 580.20 |
| Büro- und Verwaltung | 15 433.45 | 12 160.00 | 13 733.55 |
| Übriger Sachaufwand | 1 508.80 | 1 562.00 | 1 987.00 |
| Total Sachaufwand | 115 578.20 | 117 989.00 | 112 810.50 |
| Total Aufwand | 805 279.90 | 835 144.00 | 821 015.45 |
| | | | |
| Ertrag | | | |
| Eltern- bzw. Versorgerbeiträge | 56 340.00 | 48 750.00 | 56 100.00 |
| Indikationsgespräche | 0.00 | 200.00 | 0.00 |
| Nachbetreuung | 1 028.20 | 300.00 | 188.00 |
| Kapitalzinsertrag | 153.75 | 0.00 | 143.30 |
| Ertrag Leistungen an Personal u. Dritte | 4 788.00 | 5 200.00 | 5 214.00 |
| Mitgliederbeiträge | 1 690.00 | 1 800.00 | 1 780.00 |
| Total Ertrag | 63 999.95 | 56 250.00 | 63 425.30 |
| Jahresergebnis | -741 279.95 | -778 894.00 | -757 590.15 |



Reluko Treuhand AG
Fienburgstrasse 34
Postfach
2501 Biel-Bienne
Tel. 032 322 13 66
Fax 032 323 10 78

CHE-101.299.090 MWST

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des

Vereins Therapeutische Wohngruppe, Biel

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Vereins Therapeutische Wohngruppe, Biel, für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

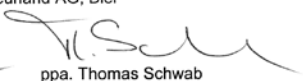
Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Biel, den 19. März 2012

Reluko Treuhand AG, Biel


Marc-André Racine
(RAB 103210)


ppa. Thomas Schwab
(leitender Revisor, RAB 103516)

Beilage:
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang)

Die TWG ist ein teilstationäres Angebot im Bereich der Prävention für Kinder und Jugendliche und deren Familien in schwierigen Lebenslagen. Wir gehen davon aus, dass die Art und Weise des menschlichen Miteinanders (Kommunikation, Beziehung) das Funktionieren des Einzelnen prägt. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich!

La CT est une offre de placement semi stationnaire dans le domaine de la prévention pour les enfants, les adolescents et leur famille en situation de vie difficile. Nous partons du principe que la manière dont les êtres humains vivent ensemble (communication, relation) influence fortement le fonctionnement de l'individu. Nous remercions vivement tous les donateurs !

Verwendung von Spenden

Ausflüge, Freizeitgestaltung und Sport mit der Wohngruppe, Ausstattung und Wohnqualität.

Spenden 2011 über 100.—

Private :

Regine Bitter, Neuenburg
Sabine Fux, Münchenbuchsee
Hubert Gygax, Bern
Johannes Jost, Münchenbuchsee
Fritz Marthaler, Biel

Firmen, Vereine, Organisationen :

Ärztzentrum Burg AG, Biel
Cendres + Metaux SA, Bienne
Seelandlodge, Seedorf

Impressum

Gestaltung : Stiftung Battenberg Biel
Layout : Stiftung Battenberg Biel
Druck : Stiftung Battenberg Biel
Auflage : 800 Exemplare
Redaktionsteam : Luigi Bertoli,
Carole Hofbauer, Liz Tuohy

Werden Sie Mitglied des Vereins Adhérez à l'association

TWG/CT

Therapeutische Wohngruppe Biel
Communauté Thérapeutique de Bienne
Jakob-Stämpfli Strasse 110, rue Jakob-Stämpfli
2502 Biel/Bienne
Tel./tél. 032 342 20 81
www.twg-biel.ch

BEKB|BCBE

Berner Kantonalbank AG
IBAN : CH09 0079 0016 9228 6102 5



Die neue Adresse wird sobald bekannt auf unserer
Webseite: www.twg-biel.ch aufgeschaltet

La nouvelle adresse sera publiée sur le site internet:
www.twg-biel.ch dès que possible

TWG/CT

Therapeutische Wohngruppe Biel
Communauté Thérapeutique de Bienne
Jakob-Stämpfli Strasse 110, rue Jakob-Stämpfli
2502 Biel/Bienne
Tel./tél. 032 342 2081
www.twg-biel.ch